

Grabreden  
aus  
dem Jahre  
1671

Dr. H. H. v. V.



00 94  
2er Bd 4-262  
2.  
Das wahre einigē Gut der Seelen/  
Welches nunmehr eingekommen/ und der Seelen  
nach besitzet

Die weiland Wohl Erbare und Tugendreiche

**Frau Rosina/**

gebohrne Zourschin/

Des Wohl Ehrenvesten / Großachtbaren und  
Wohlgelahrten

Herrn TIMOTHEI ALESII, auf

Sölkischen / Hoch-Fürstl. Erz-Stift. Magdeb.

Hauß-Boigts in Halle seel. nachgelassene

Wittbe/

Welche den 14. Julii/ Anno 1611. in Leipzig gebohren/

und den 1. May/ Anno 1671. zum Siebichenstein im

Erz-Stift Magdeburg seelig im H. Erren ver-  
storben

Auf begehren in Eyl entworffen/

Auch von vornehmen Freunden / Bönnern und

Kindern hiermit schuldigst beehret

worden.

---

Hall in Sachsen/

Gedruckt bey Salsfelds Wittib und Erben.



**E**r hocheleuchte König David / wenn er  
in seinem 73. Psalm / welchen Assaph / sein Capelmei-  
ster in eine Melodey und Music gebracht / die auß-  
erlesenen Worte führet und spricht: **HERR** / wenn  
ich dich nur habe / so frage ich nichts nach Himmel  
und Erden / wenn mir gleich Leib und Seele ver-  
schmacht / so bistu doch **GOTT** allezeit meines Herzens Trost und  
mein Theil. So hat er im Geist sein rechttes Oster = Fest Neues  
Testaments celebrirt und gehalten. Denn zu geschweigen / was  
über diesen Text disputirt / und auß dem Arabischen / Syrischen /  
Chaldeischen / 70. Griechhen / auch Lateinischen Dolmetschern ange-  
führet wird / welches doch / wann wirs examiniren solten und wol-  
ten / im Haupt = Verstand mit dem waren Sinn des H. Geistes in  
Ebreischer Sprache eintreffen würde; So ist klar und wahr / das  
König David in diesen Worten sein heilig Oster = Fest Neues Testa-  
ments hochfeyerlich begangen / maßen er sich der hohen Gnade getrö-  
stet / die uns unser Heyland auß dem Grabe mitgebracht und uns  
verehret hat / die wir sonst fröliche Ostern nimmermehr halten kön-  
nen. Denn im Sündenstande waren wir Gottes Feinde / und leider  
gesetzt auß schlipfrige; Aber **IESUS** von Todten auferweckt / hat  
uns mit **GOTT** dermassen versöhnet und als der rechte Friede = Fürst /  
Friede gemacht / daß wir nun in Christo Gottes Freunde / Gottes  
Kinder und so fest gegründet sind / daß wir Erben heissen des ewigen  
Lebens. Vorher im Sünden = Stande waren wir Gottlose / sagt  
der Psalm / und musten auß Furcht des Todes / auch mitten in unser  
Weltlichen Welt = und Narren = Freude / Knechte des Todes und der  
Furcht seyn; Aber **IESUS** von Todten auferweckt / hat uns von der  
Furcht und Gewalt des Teufels und des Todes erlöset / und als der  
Sohn

Sohn recht frey gemacht/ beyhm Johanne am 8. Capitel. Vorher waren wir in Sünden-Stande die jenigen / die mit Schrecken hinunter zur Höllen fahren/ wie der Psalm saget/ hätten auch das Licht des Lebens nimmermehr gesehen; Aber JESUS von Todten auferweckt/ hat uns von der Höllen Gewalt erlöset/ den Todt verschlungen in den Sieg/ und der Höllen eine Pestilenz worden. Vorher waren wir im Stande der Sünden/ eine Speise und Materia des Grimms des Todes / daß uns der Todt ewig nagen solte / wie der Psalm sagt; Aber nun werden wir durch den Todt neu geböhren/ dies mortis est dies natalis, unser Todes-Tag ist zugleich unser rechter Geburts-Tag / dieweil wir am Tage des Todes warhafftig zu einem neuen ewigen Himlischen Leben befördert/ und von Gottes als der rechten Mutter Hand/ auf und angenommen worden/ den à modo von nun an sind alle seelig/ die in Christo JESU gläubig und seelig sterben.

Und solch heiliges Oster-Fest hat auch mit David gemein gehabt unsere im HERRN seeligverstorbene Mit-Schwester/ die weiland Wohl-Erbare und Tugendreiche Frau Rosina/ geböhrene Jour-  
schin/ und (Tit.) Herrn Timothei Alessi, seeligen hinterlassene Frau Wittib/ von deren ehrlichen Geburt/ Christlichen Ehestand/ Wandel und Beschluß des Lebens nachfolgendes Christlicher Gewohnheit nach zu erinnern/ daß die wohlseelige Frau im Jahr Christi 1611. den 14. Julii/ in Leipzig/ von Christlichen und ehrlichen Eltern ist erzeugt und geböhren worden/ maßen auch Ihr seeliger Herr Vater gewesen (Tit.) Herr Heinrich Joursch / vornehmer Bürger und Handelsmann in Leipzig/ welcher umb der theuren Lutherischen Religion willen sich aus dem Herzogthum Jülich nacher Leipzig gewendet/ und das Seinige mit grossen Glauben und Beständigkeit mit den Rücken angesehen hat. Die Frau Mutter aber ist gewesen Frau Christina/ Herrn Wolff Haselochs / auch vornehmen Bürgers und Handelsmanns in Leipzig Eheleibliche Tochter. Und ob nun wohl von Vater und Mütterlicher Linien die Großväter und Groß-

mütter / ältere Väter und ältere Mütter / und höhere Vorfahren mit bestand der Wahrheit könnten angeführet werden / So ist es doch / umb üppigen Ruhm zu meiden / hier eingestellet worden.

Von diesen Ihren lieben Eltern ist Sie nun den Tag hernach / weil Sie von Gott aus Mütterlichen Leibe mit Creutz und Schwachheit beleget worden / alsobald zur Heiligen Tauffe befördere / und mit dem Nahmen Rosina ins Buch des Lebens eingetragen worden. Und als Sie nun als eine rechte Rosina oder Rose unter der Zucht und Herklichen Vermahnung ihrer liebsten Eltern gewachsen / und in allen Christlichen Tugenden auferzogen worden / ist Sie in Ihrem 17den Jahre / nach Gottes sonderbarer Schickung auch Einwilligung ihrer liebsten Eltern in den heiligen Ehestand getreten / und hat im Jahr Christi 1628. den 20. May in der St. Thomas Kirchen zu Leipzig sich ehlich antrauen lassen (Tit.) Herrn Timotheum Alexium auf Götzschen damals wohlbestalten Vice-Protonotarium in Leipzig / nachgehends aber Hoch-Fürstlichen Magdeburgischen Ober-Gleitsmann in Siebichenstein / und dann auch HochFürstl. Magdeburgischen Haus-Boigt in der Residenz-Stadt Halle / mit welchem Sie auch wehrenden ihren Ehestandes 4. Kinder erzeuget / als 3. Söhne und 1. Tochter / Namens Annam Rosinam / Caspar Heinrichen / Timotheum Alexandrum und Caspar Christoffen / darvon zwar Caspar Heinrich und Caspar Christoff der seligen Frau in der Seeligkeit vorgegangen / die andern noch Gott lob am Leben / und durch Gottes Seegen diesen Riß ersetzt haben / wann Anna Rosina damals Jungfrau / an Herrn Christian Freyern / von welchem Sie einen Sohn Alexandrum erzeiget / und nach ihres Herrn tödlichen Hintritt / an Herrn David Gottfried Herteln / wohlbestalten Ober-Gleitsmann in Siebichenstein verheyrathet worden / von welchen Sie 11. Kinder / nemlich 7. Söhne und 4. Töchter erzielet / Namens Johann Timotheum / Annen Rosinen / Annen Christinen / David Gottfrieden / David Gottfrieden / Christian Gottfrieden / Johann Gottfrieden / Annen Doro-

Dorotheen/ Heinrich Gottfrieden/ Carl Gottfrieden/ und  
Annen Dorotheen. Von welchen/ ob schon 5. der seeligen Frau  
Großmutter in der Seeligkeit vorgegangen / so hat Sie doch Ihre  
Freude an den übrigen gehabt/ welche auch mit hochbetrübtten Herzen  
der lieben Großmutter das Geleit zu Ihrer Ruhe anher gegeben ha-  
ben/ wie nicht weniger auch Ihr Sohn/ Herr Timotheus Alexan-  
der auf Göltschen/ die seelige Frau Mutter zuerfreuen gesucht/ wenn  
Er im Jahr Christi 1662. den 17. Tag des Monats Junii sich ehlich  
beylegē lassen (Fit.) Herrn Christoff Garmans zu Gilden Gossa  
und Löfzig Pastoris ehleibliche Tochter/ von welcher Sie auch zween  
Kindes Kinder/ als Annen Rosinen und Hans Christoffen  
erlebet/ und wie nun ihr Ehestand von Gott gesegnet und in ihren  
Kindern sich erbauet gesehen/ istz doch ohne Creutz nicht blieben/ wenn  
Sie von Gott in den betrübtten Witben Stand gesetzt/ und ihres  
liebsten Eheschazes beraubet worden/ nach dem Sie mit ihm 29.  
Jahr 22. Wochen und 6. Tage in lieben guten Ehestande gelebet/  
und ihr Christenthum dermassen geführet/ daß jedermänniglich son-  
derlich die hochbetrübtten Kinder/ Eidam/ Schwiegertochter/ Kin-  
des Kinder und liebe Armut gewünscht/ daß sie länger leben sollen/  
allein weil es Gott gefallen mit ihr aus diesem bösen Leben zu eiln/  
und Sie sich selbst zu einen seligen Abschied bereitet/ und des teuren  
Zehrypfennigs/ des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi kurz  
vor ihren seligen Ende/ gläubig Sich theilhaftig gemacht/ ist Sie  
von Gott erhöret/ am 1. May dieses 1671. Jahres Nachmittage  
12. Uhr unter dem Gebet der liebsten Kinder und Kindes Kinder/  
Eidam und anderer sanfft und selig entschlaffen/ nachdem Sie ihr  
alter auff 59. Jahr/ 9. Monat 2. Wochen und 4. Tage gebracht  
hatte. Wie wir nun der wohlseiligen im Staube der Erden eine  
sanffte Ruhe und am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung  
wünschen/ also bitten wir von Herzen/ das der Gott alles Trostes  
alle Hochbetrübtte trösten/ stärken/ kräftigen/ gründen/ und vor allen  
Trauer-Fällen in Gnaden bewahren wolle umb Jesu  
Christi Willen/ Amen.

A iii

J. N. J.

J. N. J.

Wenn ein Mensch mit Ernst Gottes Wort im Herzen  
betracht/ ihm gläubet und darüber einschläfft oder  
stirbet/ so sincket und fähret er dahin/ ehe er sich des  
Todes versiehet/ oder gewar wird/ und ist gewiß selig  
im Wort/ daß er also gegläubet und betrachtet/ von  
hinnen gefahren. Luth. im 8. Jen. Theil am 368. Blat.

**G**ott lieben/ Gottes Wort und Gottes Diener hören/  
Mit Andacht und Gebet/ annehmen/ folgen/ ehren/  
Bar Frau Alessin Rosinen Lust und Freud  
Der Tod Ihr schadet nicht/ führt Sie zur Seligkeit.  
Mitleidend übers.

GOTTFRIDUS OLEARIUS, D.

**A**ls lange Leben wird genannt ein langes Leiden;  
Mehr Creuz empfindet man als euserliche Freuden:  
Jedoch ein Christe weiß wie er urtheilen soll  
Ausz Gottes Wort/ das bleibt der Brunnquell trostes voll.

Das gute Alter ist ein sonderbarer Seegen/  
So Gott giebt dem der treu verbleibt auff seinen Wegen/  
Bis endlich durch den Todt folgt die erwünschte Ruh/  
Daß man nach Mühe schließt die Augen frölich zu.  
Weil denn dergleichen auch nunmehr hat überkommen/  
Die Seelge Frau/ die Gott hat zu sich auffgenommen/  
So bleibt auff dieser Welt ihr steter Ehren-Ruhm/  
Gott hat Sie hochgeliebt/ Sie ist sein Eigenthum.

Der seel Verstorbenen setzte dieses  
Ehren-Gedächtnis

Johannes Andreas Olearius, D.

Pota-

Potamiena:

Resurrectio CHRISTI me sustentat.

Die Auferstehung Christi ist mein Aufenthalt.

Als ist der größte Trost/ der mutig hat gemacht  
**D**ie theure Martyrin/ daß sie den Todt verlacht.  
Wohl dem der folget Ihr! Und giebt zu guter Nacht  
Mit Freuden dieser Welt und ihrer eiteln Pracht/  
In Hoffnung/ weil vom Todt der Lebens-Fürst erstanden/  
So werde gar gewiß er auch in Todes-Banden  
Die seinen lassen nicht. Ja freylich muß mit Schanden  
Der Todt sie lassen loß zu Christi Lebens-Landen/  
Allwo die selige schon an der Seelen neu;  
Dem Leibe in der Grufft Gott süsse Ruh verleiht/  
Bis daß er stehet auff vom Tode gänglich frey;  
Euch aber geb Gott Trost für eure Liebes-Treu!

Welches zu bezeugung seines Mitleidens auff Er-  
suchen eiligst wünschet

M. Andreas Christophorus Schubartus,  
Pastor zu S. Moritz und Scholarcha.

**B**ey guten Alter/ und legt wolbestalten Sachen/  
In wahren Glauben sich aus diesen Irrgang machen/  
Ist Gottes Güte zu danken; Wer so stirb't/  
Der lästet Ruhm allhier/ den Himmel dort erwirbt;  
Wer wolte sich denn nun/ ob diesen Fall betrüben?  
Die Sel'ge Fraue stirb't/ nach dem Sie ihre Lieben  
Hier nachgelassenen/ daß was Sie wohl bedacht  
Bey hohen Alter hat zum guten Stand gebracht;  
Sie stirbt/ nachdem Sie hatt zum Todte sich beschicket/  
In Glauben/ da Sie selbst zu Christo gleich gerücket/  
Drum stell't doch trauren ein; Sie lebt und ist nicht tod/  
Sie stirbet nimmermehr und ist aus aller Noth;

Jacob Lüddecke/ S. M. A. z. G.  
Maca-



Macarius Homilia 15.

Si quis ab eo tempore, quo conditus est Adam, usq; ad finem mundi militasset contra Diabolum, omnesque acerbitates, omnes dolores, & cruciatus pertulisset, nihil tamen magni fecisset, respectu gloriæ, quam esset consecutus.

**W**ahr ist's/ ich sag es frey/ich habe viel erlitten  
Auff dieser bösen Welt/ Gott lob nun ist's bestritten/  
Izt leb ich Sorgen frey/ ich bin der Trübsal loß/  
Empfinde Fried und Freud' in Gottes Vater Schoß.  
Drum allerliebste Freund durfft ihr euch nicht betrüben/  
Ein unbewegte Treu und unauffhörlich's lieben/  
So ihr an mich gewandt/ will ich vergessen nicht/  
Kaufstreichien öffentlich vor Gottes Angesicht.  
Mir ist sehr wohl geschehn/ mein Seel die ist versetzt.  
Dahinn/da ewiglich kein Aug nicht wird benetzt.  
Da nichts denn Liebligkeits/ und übergrosse Lust/  
Wie Paulus uns hiervon zu schreiben viel gewust.  
Ach folgt fein balde nach/ was wollt ihr euch viel plagen/  
Der hat am besten Ruh den man zum Grab getragen/  
Zwey Derther weiß ich nur da man kan sicher seyn/  
Im hohen Himmels Saal und in den Todes-Schrein.  
Wir haben ja den Trost daß wir im Grab nicht bleiben/  
Das Jesu Christi Tod kan Todes-Furcht vertreiben/  
Wer sein Verdienst ergreift/ und freudig drauf stirbt hin  
Dem ist der Tod kein Tod/ und mehr als ein Gewinn.  
Ach kom Herr Jesu Christ/ wenn willst du doch erscheinen/  
Das bald nach herzens Wuntsch ein jedes sieht die Seinen/  
Ach kom und hohl uns heim auß allen Reid und Streit/  
Erfreu uns ingesambt/ kom/ kom nun ist es Zeit.

Seinem vielgeehrten Herrn Bewatter schreib dieses begehr-  
ter maßen mitleidentlich und zum Trost

M. Philippus Jacobus Heustrew/ Fürstl.  
Magd. ErzStift. Domb-Prediger in Halle.

In/

**E**n/ mit/ und nach dem Tod ist alles aus!  
So spricht die Welt/ so spricht auch wohl ein Christe;  
Zwar jene sieht allein aufs Fleisches Luste/  
Weil sie im Tod nicht mehr  
Wie vormahls lebt im Sauff:  
Ein Christ richt seinen Sinn  
Auf bessern Zweck. Daß in der Frommen Todt  
Ein Ende hat all Jammer/ Angst und Noth/  
Hinviedrum denckt er hin/  
Wo **J**esus lebt und seine Glieder!  
Und damit schlägt er Furcht und Trübsal nieder.

Dessen dann die ist gegenwärtig Hochbetrübt  
auch tröstlich erinnern wollen

**M.** Johann Gottfried Olearius,  
Diac. zur L. Fr.

**S**o gehet Sie zur Ruh/ das fromme Mutter-Hertz/  
Und schliesset nach sich zu die schnöden Erden-Thür-  
So recht/ es war ihr doch ihr Leben lauter Schmerz/ (ren;  
Und nichts als Himmels Lust in ihrer Lust zu spüren.  
So ruhe nun in **G**OTT/ du seelige Matron/  
Dein **J**esus ruffet dich/ zur schönen Himmels-Cron!

**M.** Christoph Lucht/ Ober-Diac. an  
St. Ulr. Kirchen in Halle.

I. N. J.

Johann. 20. v. 19. 21.

Pax vobis! Friede sey mit euch!

Lutherus.

Deus, & sic etiam Christus, non verba loquitur, sed res.

Hinc quidquid optat Christus, hoc etiam reipsa confert.

**B**

**I. J. E.**

1. **J**esus brachte aus dem Grabe  
 Nach der Marter/ Seelen-Ruh/  
 Friede war die Himmels-Gabe:  
 Seine Jünger glaubten nu:  
 Mit GOTT alle Niedrigkeit  
 War geleget recht bey seit/  
 Sünde/ Teufel war zu schanden/  
 Hölle/ Todes Seelen-Banden.
2. Dieß der einge Trost der Christen/  
 Die da JESU hangen an/  
 Damit können sie sich rüsten  
 Wieder allen Marter-Plan/  
 Solte gleich sie Todes-Tritt  
 Auß dem Leben nehmen mit/  
 Bleiben sie mit GOTT versöhnet/  
 JESUS alle Feind verhönet.
3. Auß dem Grabe geht behende  
 Zu der Friedens-Burg hinzu/  
 Rufft ihr JESUS: Ich zuwende  
 Leibes und der Seelen-Ruh/  
 Die ihr mit der seel'gen Schaar  
 Solt genessen ew'ge Jahr/  
 Euch nicht druckt das Welt-getümmel/  
 Ihr besitzt den Friedens-Himmel.
4. Drum mein Seele auf in Freuden/  
 Siehe deinen JESUM an/  
 Der dich gar nicht läßt in Leiden/  
 Er hat groß's an dir gethan:

Leib

Leib und Seel und alles Guth/  
Er erhalten durch sein Blut.

Nun ade ihr Erden Gasse

Ich geh' ein zur Friedens-Feste.

5. Meine Liebsten Gott Euch sende/

Was sein Friede mit sich bringt/

Er besegn' eu'r Werk der Hände/

Wornach ihr auch Christlich ringt:

Unterlast die Thränen-Fluth/

Was Gott macht ist alles guth!

G'habt Euch wol! Ich leb' in Wonnen

Nun bey meiner Friedens-Sonnen!

Diesen kurzen Entwurff des süßen Oster-Grüßes Jesu / an  
welchen die Seel. verstorbene Frau Haus-Boigtin / sich  
kurz für Ihrem seel. Abschied ergözen wollen / hat zu dero  
lehten Ehren / und denen hochbetrübtten Hinterlassenen  
Trost / auf begehren hinzu setzen sollen

M. G. C. P. N.

**D**ie süßen Speisen ja dem Munde sehr wol schmecken/  
Doch kan der Überfluß denselben Schmerz erwecken/  
Das solche Süßigkeit verwandelt werden kan  
In lauter Bitterkeit / in Gall und Enzian.

So ist der Menschen Stand uns in der Schrift gezeiget/  
Als gleich ein süßes Ding / ein Freud so sich bald neiget  
Zum Trauren / Creuz und Todt und in viel Bitterkeit/  
Wenn Leib und Seel zuletzt sich von einander scheidt.

Die seelge Frau Rosin hat süßes Glück erhalten  
In dieser Sterblichkeit / in dem sie sich gehalten  
Zu Gott und seinem Wort und zur Gottseligkeit/  
Zur Tugend / Ehr und Zucht / zu rechter Häußlichkeit.

B ij

Doch

Doch ist es als vermischet mit Weh und Leid gewesen/  
Es folget aber nu ein süßes Himlisch Wesen/  
Da alle Bitterkeit sich nu verwandelt hat  
In Ehr und Herligkeit / in Friede / Heyl und Gnad.  
So seht / ihr Lieben zu / die Ihr noch seid im Leben /  
Daß Ihr der Traurigkeit nicht send zu sehr ergeben /  
Und denckt / wie Ihr auch einst des Himmels Süßigkeit  
Erlangen mögt / wie Sie / zu recht gewünschter Zeit.

S. L. P.

**D**as Ehrengraue Haupt das ist nun auch davon!  
Ey warumb eilet Sie? Die Welt giebt bösen Lohn/  
Sie nattert / stichelt stets (a) auf Gottes Kinder zu/  
Daß man daher gar nicht für sie kan haben Ruh.  
Drumb hat Ihr Christ der HERR nun einen Sitz bereit/  
Da niemand sie betrübt / dort in der Ewigkeit.  
Dort ist kein Doeg (b) nicht / dort ist kein Absolon/  
Dort ist kein falsches (c) Maul / D Herzens Freud' und Wohl!  
Da darff man seufzen nicht / Errett / O GOTT / mich doch /  
Vom falschen bösen Volck' / als der du lebest noch.  
Weil nun Frau ALESIN, es Euch so wol geglückt /  
Daß Ihr zu Jesu send mit Freud hinauf gerückt.  
Ade! so sey Euch wohl! Hört wie die Engelen  
Den Schlaff besingen schon: Schlafft liebes Mütterlein/  
Schlafft wohl und ruhet auß / entfrent von Noth und Pein/  
Ihr habts recht wol gemeint / Euch soll man danckbar seyn /

(a) Du redest lieber böses denn gutes / und lieber falsch denn recht.  
Psalm 52/5.

(b) Falsche Mäuler sind dem HERRN ein Greuel / Prov. 12/22.

(c) Ps. 55/22. klagt David über Absolon und seinen Anhang: Ihr  
Mund ist glatter denn Butter / und haben doch Krieg im  
Sinn / ihre Wort sind gelinder denn Del / und sind doch blosser  
Schwertter.

Ihr

Ihr habt bey iederman Euch traun/recht wol verhalten/  
Ihr liebtet Redligkeit/ biß in das graue Altten/  
Die Tugend solches Lob Euch hier erworben hat/  
Daß Ihr in Frieden seid gebracht zur Ruhestat.  
Warumb beweinet ihr die lieben Frommen Altten/  
Ihr Hochbetrübtten Ihr/ daß Sie auch schon erkalten?  
Nicht schon erkalten sie/ des Alters Ungemach  
Bringt ihnen mit ihr Ziel/ daß nun ihr Lebens-Bach  
Vertrocknet gänglichlich ist: Sie sind des Lebens müd/  
Und schnen herzlich sich stets nach dem Himmels-Fried/  
Als wie die seel'ge Fran verlangend hat gethan/  
Wohl Ihr! Sie ist nunmehr gestiegen Himmel an.

Der in Gott ruhenden Frau Haus-Boigtm. schrieb  
dieses zu Ehren/ eilfertigst nach

Sebastianus Schilling, Pfarherr zu Trota.

**H**ier liegt ein Tugendbild/ hier haben sie verscharret  
Die wahre Gottesfurcht/ darinnen sie verharret/  
Biß neun und funffzig Jahr vorüber gangen sind/  
Gab Armen Rath und That/ erlebte Kindes Kind/  
Nun ruh' entseelter Leib von Unfall ganz befreyet/  
In finst'rer Leichen-Grufft biß alles wird verneuet/  
Die Seele lebe fort am Ort/ der Himmel heist/  
Der Gott der Ewigkeit sey ewig hochgepreist

Solches setze aus schuldigem Mitleiden

Martinus Manck, L. L. Stud.

**W** nimmer satter Tod! was will doch dein Beginnen/  
Die strenge Bitterkeit? Ich kan es nicht ersinnen/  
Nur kurz verruckter Zeit war bleiches Angesicht/  
Ein herber Thränen-Bach/ weiß nicht wie uns geschieht!  
Die schwache Zunge schweigt/ wenn Gott gebeut zuwürgen  
Da mag sich keiner loß/ von seinem Tode bürgen.

Die

Die liebste Schwester wars/ Großmutter folget auch/  
O Schmerz! O Leidgesang das ist ein herber Rauch/  
Doch weils den grossen Gott nunmehr also gefallen/  
Muß ich auch sein vergnügt/ weil ich mein Kinderlallen  
Nicht besser trösten kann/ Er wende alles Leid  
Von uns hinführo ab/ und gebe stete Freud.

Also betrauret seine seel. Frau Großmutter

David Gottfried Hertel.

**D**ein Klagen/ Bruder/ macht mich immer mehr betrübet/  
Die Liebe/ die sie hat allzeit an mir verübet/  
Bringt lauter Traurigkeit/ ich war der liebste Sohn/  
Nun lebet Sie bey Gott/ das ist der rechte Lohn.  
Mein Sinn war dieser nicht/ mein wünschen war gerichtet/  
Auff noch viel gute Jahr/ Es ist nun ausgedichtet/  
Der bleiche Tod brach ab/ die süsse Freud ist hin  
Ihr hoher Preiß soll seyn / weil ich auff Erden bin.

Höchstmitleidend

Christian Gottfried Hertel.

**F**rau Pat Ihr seyd zu Gott/ ihr habt nun Hausgehalten  
Der Tod ist traurens werth/ Gott muß hierinnen walten/  
Der Abtritt kam gar bald/ wir hoffen lange Zeit/  
Die Jammer-Welt ist nichts/ wol wer in Ewigkeit.

Zu letzter Ehrenbezeigung seiner herzl. lieben Frau  
Großmutter und Paten

Johann Gottfried Hertel.

**A**ch die Großmutter ist gestorben/  
Bleibet aber unverdorben/  
Sihet der Frommen Ruhestatt/  
Wo das Creuz ein Ende hat.

So lallet über den Tod seiner Frau Großmutter und Pate

Heinrich Gottfried Hertel.

Ter-

Schmerzen und Leid und Seuffzen/ ja der Tod selbst komit  
aus Kränckung Leibes und der Seelen und werden nicht  
auffhören/ wo nicht die Ursachen auffhören/ nemblich  
die Kränckungen oder Beleidigungen des Leibes und der  
Seele. Diese Læsuren werden uns auch noch alle betre-  
ten in wenig Tagen/ das wir wol noch werden müde  
von Seuffzen werden und mit Baruch sprechen: weh  
mir/ wie hat mir der HERR Jammer über meinen  
Schmerzen zugefüget/ ich seuffze mich müde und finde  
keine Ruhe biß ich kom in die Himmlische Stadt/ in  
welcher ist ewig Freuden Leben/2c.

**E**n grosses Jammerthal ist hier des Menschen Leben/ Sir. 41,1.  
Darinnen wir seind all dem Elend untergeben:

Es ist nur Elends qual! Ach Angst! Ach Herzensweh:  
Wann wir hier sehen an/ wie alles bald vergeh.

Ist es nicht ein wahr Wort/ das Seuffzen Centner Schmerzen  
Verursacht uns der Tod/ daß wir sind Jammer-Herzen;  
Wenn einen Herzens-Freund/ der es hat gut gemeint  
Er plötzlich reisset hin/ und sehr gekräncket seind.

Ja wohl gekräncket es heist/ aus Kränckung der Tod kommet  
Des Leibes und der Seel/ doch endlich Kränckung frommet/  
Wann Schmerzen/ Seuffzen/ Leid/ welches verursacht den Tod/  
Auffhört und wir dadurch werden befreyt von Noth!

Læsuren schmerzlich seynd/ weil Leib und Seel sie scheiden/  
Und treiben unsern Freund/ daß er schrei't Ach was Leiden!

Ach Leiden schwer und groß; welches hier ist mannigfalt Pl. 6, 8.

Dadurch ich ungestalt und von der Zeit werd' alt.

Daher wann ich's bedenck/ wolt meinen Jammer wügen  
In einer Wagenschaa/ so würd' es mich nicht trügen/  
Er würde schwerer sein/ den viel Sandes am Meer

Der mich gedrucket hat/ oft hertzlich schmerzlich sehr.

Denn



Denn ich groß Winseln muß wie Kranck und Schwalb' außüben \*  
 Und girren wie die Taub müssen umb meine Lieben. Ecl. 38, 14.  
 Daß ich geschrien Ach! HErr/ HErr/ ich leide Noth/  
 Komm doch und lind're mirs/ mein HErr du bist mein Gott.  
 Dieß hat die Edle Frau geführt als hergklich klagen  
 Und öftters ach gesagt/ ich leb in Trauertagen/  
 Der Zeit und meiner Jahr werd ich wohl nimmer froh  
 Bis mich der grosse Gott bringet hin zur Himmels-Ruh.  
 Dann wann ich Leib und Seel/ woraus der Mensch bestehet;  
 Anseh so heist es recht/ ein Scheiden bald angehet  
 Die Seele fährt auff und reiset freudig ab  
 Vom Leib/ der da gesetzt wird in das düstre Grab.  
 Da fällt ans Herzens-Lieb' als Freunden und Bekanten  
 Groß Herzeleid/ weil sie verlohren den Verwandten  
 Und sagen Ach! Ach! Wir müde von Seufften sein  
 Mit Baruch allzugleich/ weh! Gott kränckt ins gemein.  
 Darumb ist bessers nichts/ als nur im HErrn sterben/ 2. Tim. 2, 11.  
 In HErrn sterben wohl und werden Himmels-Erben/  
 Da man leb't ohne Qual/ befreyt von aller Noth/  
 Er löst aus Trübsal schwer und freudig ist in Gott.  
 Dieß ist der Wunsch gewesen der Hochgeehrten Frauen  
 Die sich durch Gottes Wort/ gewußt hat zu erbauen  
 In der heiligen Stadt ein schönes güld'nes Schloß  
 Worinnen Sie nun leb't/ und ruh't in Abrahams Schoß †  
 Wolan ihr die ihr seyd schmerzlich/ hergklich betrübet/ Luc. 16, 22.  
 Betrüb't euch nicht so sehr/ weil Sie hat Gott geliebet  
 Die Hochgeehrte Frau/ weil Gott geliebet hat  
 Sie wider und gesetzt hin in die Friedens-Stadt. Apoc. 21, 16.  
 So gönn't ihr dennoch dieß ob ihr gleich ist müst klagen  
 Und weinen bitterlich/ doch Trost in Trauertagen  
 Sey dieser daß Sie ist nach hoher Würd' und Stand  
 Nun kommen freudig an in hohen Engelland.

Christian Wallenburg/ S. S. Theol. Cand.  
Klag

## Klag-Reden des ganzen Trauer-Hauses.

**B**etrübter Heraclit / laß deiner Augen Wellen  
Nicht mehr so häufig geh'n / verstopf die Thränen-Quellen /  
Hör' auf / du hast's nicht noth: Laß uns betrübet seyn /  
Weil Mortens Grausamkeit bey uns tritt häufig ein.

Ach daß wir Wassers gnug in unserm Augen hätten  
Zu weinen Tag und Nacht an dieser Grabes Stäten  
Ach daß die Augen doch nur Thränen-Quelle wehr'n  
Daß unser weinend Herz sich gnugsam könt erklär'n.  
In diesem Jammer-Stand es würden sich ergüssen  
Die milden Thränen gleich dem Silberklaren Flüssen  
Weil uns in einen Jahr der Tod solch Leid gemacht  
Das nun die dritte Leich wird aus dem Hause bracht.

Was wolt ihr / die ihr izt bey uns hier stehet / sagen?  
Soll daß nicht Ursach seyn? Darum wir so sehr klagen  
Weil Gott uns so betrübt / und in so kurzer Zeit  
Gesezt in solches ach / und Centner schweres Leid?

Es ist noch kaum ein Jahr (bedenckt es treue Herzen)  
Da wurde durch den Tod / durch Kranckheit bittere Schmerzen  
Carl Gottfried hingerafft; als er gelebet hat  
Sechs Wochen in der Welt / wird er derselben satt.

Die Herzens-Wunde war kaum wiederum verbunden  
Durch eine Gottes Gab / durch kurze Freuden Stunden  
Da kömt der krancke Herr: Nimt mit die Dorothee  
Als sie acht und zehn Tag / gelebt / ach weh! ach weh;

Das dritte können wir vor Herzens-Angst nicht sagen:  
Ihr sehet unser Leid / ihr höret unser Klagen

Dort steht die Leiche selbst: Die beste Beterin  
Daß lieb' Großmutter-Herr: Die Noth Vertreterin

Die Ruth ist allzuscharff / ach die erwecket Schmerzen!

Die macht uns angst / ach angst! Die macht betrübte Herzen.

Die drueckt uns Zähren aus: ach! ach du frommer Gott!  
Schon unser schone doch / um deines Jesu Tod.

E

Tröst

Tröstlicher Zuruff des ganzen Christlichen Con-  
dolenz erweisenden Reichs-Consi-  
tats.

**G**emach/ Betrübteste! gemach! stellt ein das Weinen  
Es wird euch wiederum die Freuden-Sonne scheinen:  
Der euch geschlagen hat/ der hört schon euer Nch/  
Der wird euch heilen bald/ drum thut gemach! gemach!  
Ihr seyd es nicht allein/ den solche Trauer-Schmerzen  
So grimmig fallen an/ und greiffen zu dem Herzen/  
Der fromme David kan ein Beyspiel dessen seyn/  
Den oft der Tod betrübt/ drum seyd ihrs nicht allein.  
Das fromme Hiobs Herk verlohre zehen Kinder  
Auff einen Tag/ wie auch all seine Schaf und Kinder/  
Gesunden Leib/ davor bekam er Angst und Schmerz  
Und war geduldig doch/ das fromme Hiobs Herk.  
Er murt' nicht wieder GOTT: Nicht er wie Heyden tobte  
Besondern ihm viel mehr/ deswegen herzlich lobte  
Drum fast geduldig euch igund in dieser Noth:  
Schließt euch in seine Huld/ murt' nur nicht wieder GOTT;  
Sie ist hinauf versetzt/ die ihr ikt noch beweinet  
Zur frohen Ewigkeit/ da ihr die Sonne scheinet  
Die Sonne JEsus Christ/ von dem wird Sie ergetzt/  
Zu Ehren sey Ihr noch die Grabschrift hergesetzt.

Grabschrift.

**D**er liegt ein frommes Weib in dieser Grufft verscharrt//  
Die in Bescheidenheit und Gottesfurcht verharret  
Bis in das düstre Grab: du Wandrer ins gemein  
Geh hin und lerne heut/ mit Ihr beständig seyn.

Dieses sekte/ seine Christliche Condolenz  
zu erweisen/ hinzu

Johann Gottfried Taubstius, H. S.  
Sac. S. Theol. Studiosus.

So

**S**o habt / Groß-Mutter / Ihr  
Die grosse Schuld-Gebühr  
Dem harten Bürge-Mann dem Tod' erleget!  
Wenn das ein Sohnes-Herze recht erweget /  
So kans nicht anders seyn /  
Es muß des Herzens Schrein  
Die milde Thränen-Fluth ausgiessen.  
Denn wie der herbe Todt  
Mich setz' in jene Noth /  
Da mir das liebste Vater-Herz genommen /  
Und ich dadurch in Waisen-Stand war kommen /  
Wie sorgtet Ihr für mich /  
So daß auch offters ich  
Nicht wuste gnug dafür zu danken.  
Zwar Eure Lebens-Zeit /  
Die nicht in Ewigkeit  
Mit ihrem kurzen Ziel sich kont' erstrecken /  
Hat ja nichts anders können mir entdecken /  
Als daß Ihr müstet fort :  
Das aber ist mein Wort /  
Daß ich nicht mit Euch weg muß wandern.  
Ich bin noch in der Welt /  
Der nichtes guts gefält /  
Und muß des Trosts und Hülffe nun entbehren  
Die ich mir konte stets von Euch gewehren /  
Und kan die grosse Noth /  
Die uns verkürzt der Todt /  
Mit nichts beklagen als mit Seufzen.  
Ihr aber jauchzet dort  
In jenem Friedens-Ort /  
Nach dem ihr Unglück gnug habt ausgestanden /  
Und lachet der vermeinten starcken Banden /

Damit

Damit die Welt gedacht/  
 Sie hätt' Euch fest gemacht:  
 Dem allen send Ihr nun entgangen.  
 Die Ostern sind zu schlecht:  
 Dort droben sind sie recht  
 Da könt ihr sie mit jener Schaar begehen:  
 Ach möcht ich euch im Oster-Schmucke sehen!  
 Denn da ist selbst bey Euch  
 Der HErr/der in dem Reich  
 Des Himmels hält die besten Ostern.

Dieses wenige setze zu letzten Ehren seiner liebsten  
 Frau Groß-Mutter hinzu

Alexander Freyer.

**Z**eit ist alles voller Freuden  
 In dem grün-gepuszten Feld/  
 Ihr muß Traurigkeit abscheiden  
 Von der neu-verjungten Welt/  
 Ihr kan auf der ganken Erden  
 Kein Leid angetroffen werden.  
 2. Die erfreuten Heerden springen/  
 Die verliebte Welt wird jung/  
 Die gelehrten Vogel singen/  
 Wald und Feld ist auf den Sprung.  
 Alles Leiden ist verjaget/  
 Niemand mehr von Trauren saget.  
 3. Aber alles muß vergehen/  
 Alles ist veränderlich/  
 Nichtes ewig kan bestehen/  
 Was allhier nur zeigt sich;  
 Leid ist immer bey den Freuden/  
 Freud auch allzeit bey dem Leiden.

4. Denn ist eben in den Zeiten/  
 De man sonst ohne Noht/  
 In erwünschten Fröligkeiten  
 Stets begeheth/ hat der Todt  
 Uns die Freude ganz vernichtet/  
 Und ein Trauren angerichtet.  
 5. Denn seht/ es hat ist ersticket  
 Dieses dürrgerippte Thier/  
 Und aus Augen weggerücket  
 Aller frommen Weiber Zier  
 Frau Allesin geschwind.  
 Das kein Leben man mehr find.  
 6. Doch Ihr/ die Ihr hinterlassen/  
 Dürfft drum also weinen nicht/  
 Trauret umb Sie nur mit mäsien/  
 Tröstet Euch/ Ihr wohl geschicht/  
 Denn S. e lebt ohn alles Leiden  
 In erwünschten Himmels-Freuden.

Urban Didrich Lüdecke.

E N D E.

Pan. 4f Bl. 190 verso  
 [Pan. 4a Bl. 9 verso]





00 9x

Das wah  
Welches nunme

Die weiland

Fre

gebo

Des Wohlch

Herrn TIMO

Gölschen / Ho  
Haus-Boi

Welche den 14. Ju  
und den 1. May/  
Erg-Stift

Auf beg

Auch von vorneh  
Kindern

Gedruckt bey

2.



Gedruckt bey

en

auf  
b.

en/

und

